

Latrinen-Geschichte

Gastronomische Liebenswürdigkeit

Nennen wir ihn Sebastian. Sebastian hat seine Meinung geändert, und das ist doch sehr aussergewöhnlich. Seine – gelinde gesagt – speziellen politischen Ansichten sind berühmt, mitunter berüchtigt. Dass er zugibt, eine einmal vertretene Meinung geändert zu haben, ist meines Wissens einmalig. Hierzu gibt es eine Vorgeschichte:

Bei einer Diskussion hat sich Sebastian mit der Aussage, Leuten über 70 müsse das Wahl- und Stimmrecht entzogen werden, genüsslich in die Nesseln gesetzt. Durch die demografische Entwicklung – immer mehr Leute werden immer älter – bewege sich die Schweiz auf eine „Senioren-Diktatur“ zu, begründete er. „Immer mehr alte Leute bestimmen die Zukunft der Schweiz.“ Es könne doch nicht angehen, dass die Alten über die Zukunft der Jungen bestimmten.

Sebastian steht kurz vor der Pensionierung. „Du und ich, wir gehören doch auch schon zu den Alten“, sage ich, „du kannst uns doch nicht allen Ernstes selbst das Stimm- und Wahlrecht aberkennen wollen.“ Doch, widerspricht er, denn wenn seine – und meine – Generation nicht mehr abstimmen könnten, wäre beispielsweise der Austritt Englands aus der EU nicht zustande gekommen, und auch in der Schweiz würde über Zukunftsfragen anders abgestimmt. „Undemokratisch“, habe ich eingewendet. Und so und ähnlich zog sich der Disput in die Länge.

Dass sich jetzt seine Meinung geändert hat, ist einer gastronomischen Liebenswürdigkeit zu verdanken. Sebastian ist vor geraumer Zeit mit seiner Gattin in einem Restaurant eingekehrt. Auf der Speisekarte hatte ihn ein „Rahmschnitzel mit Nüdeli und Gemüsebeilage“ besonders angesprochen, nur war ihm der Preis von beinahe dreissig Franken doch etwas hoch. „Haben sie auch kleine Portionen“, wollte er von der Bedienung wissen. Nein, sagte diese, sie könne ihm aber einen „Seniorenteller“ anbieten. Auf diesem sei nur ein statt zwei Schnitzel, dafür sei der Teller zehn Franken günstiger.

Die Portion war kleiner, aber ausreichend, „und nicht püriert“, erzählt Sebastian lächelnd und doch mit einer gewissen Resignation in seiner Stimme. Diese Erfahrung habe ihm schlagartig klar gemacht, dass es gar nicht so lustig sei, wie ein Alter behandelt zu werden. „Würde man mir jetzt noch das Stimm- und Wahlrecht nehmen, und dann womöglich noch das Autofahren verbieten – nein, da bin ich dagegen.“ Was so ein Rahmschnitzel doch alles bewirken kann!

Roland Ducommun